

ber 1932
verhof
piel
enzell
1 1/2 Uhr

Calw
ag
pünktlich
zuzlich ein.

Leonberg;
Präsident
Kornthal;
Kreisleiter

chenspiel
eten, bis
Zahl der

DAP.

HALLO!

fe

fflichst ein
die HÖH

irsau
1 1/2 Uhr

tung

enzell
Z

er

en
ber 1932
nne"

3 Uhr

tag und
ntag

ope
de
Sonne"

mange
mit Rollen)
laufen.
omittags
abel 6 part.

rind
Wahl wird
sagt die Ge-
Bl.

us-
neum
Serva
er 120

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 207

Montag, den 5. September 1932

Jahrgang 105

Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft

Der Reichskanzler sagt äußerste Beschleunigung der Landwirtschaftshilfe zu

Ein Briefwechsel Hugenberg - v. Papen

U. Berlin, 5. Sept. Geheimrat Hugenberg hat an den Reichskanzler von Papen folgenden Brief gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichskanzler! In Ihrer Rede in Münster haben Sie auf die Wichtigkeit der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität hingewiesen. Sie haben deren dringende Notwendigkeit auch in Ihrer programmatischen Erklärung vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat kurz nach Übernahme der Kanzlerschaft schon betont. Zugleich haben Sie angedeutet, daß nun die Bahn für einschneidende Maßnahmen frei sei. In unseren mündlichen Besprechungen erlaubte ich mir schon darauf hinzuweisen, daß sich aus dem Fehlen näherer Ausführungen über solche Maßnahmen innerhalb der Landwirtschaft eine große Sorge und Unruhe ergeben hat. Mir scheint nach dieser Richtung eine Ergänzung Ihrer Darlegungen wünschenswert zu sein.

Es ist nach Lage der Dinge unvermeidlich, daß die von meiner Partei seit langem geforderte grundsätzliche Umstellung der landwirtschaftlichen Handelspolitik auf das Kontingentsystem nunmehr beschleunigt durchgeführt werden muß. Die Erfordernisse der deutschen Währungspolitik führen zu den gleichen Forderungen wie diejenigen unserer handelspolitischen Lage. Ein unferen Bedürfnissen und unserer finanziellen Leistungsfähigkeit angepaßtes Kontingentsystem ist eine der gesamten deutschen Wirtschaft zugute kommende Maßnahme. Auch die Frage der Schuldenregelung, die zugleich die Frage der Ermöglichung einer künftigen gesunden deutschen Zinsfußentwicklung ist, bedarf der Beschleunigung. Sie kann nur im Zusammenhang mit einer Herabsetzung der Auslandszinsen erreicht werden. Wie unsere Auslandsgläubiger wissen, ist eine solche durch die Devisenlage Deutschlands unvermeidlich geworden.

Das rapide Absinken der Preise der bäuerlichen Veredelungswirtschaft ist eine Erscheinung, die bei der Gesamtlage Deutschlands verhängnisvolle Wirkungen haben muß. Diese ständige weitere Verschlechterung der deutschen Wirtschaftsgesamtlage mit durchgreifenden Mitteln abzustopfen und wieder gutzumachen, ist eine dringende Notwendigkeit. Wenn in diesen Punkten nicht geholfen wird, steht zu befürchten, daß auch die zur Anhebung der übrigen Wirtschaft und zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit angeführten Maßnahmen nicht die erhoffte Wirkung ha-

ben. Vielmehr droht der fortschreitende Verfall der Landwirtschaft die Kaufkraft des deutschen Volkes weiter einzuschränken und die Aufnahme der durch Gewerbe und Industrie hergestellten Güter in großem Umfang unmöglich zu machen.“

Reichskanzler von Papen hat darauf wie folgt geantwortet: „Sehr geehrter Herr Geheimrat! Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben, das sich mit der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität beschäftigt und beehre mich, darauf folgendes zu erwidern! Wenn in landwirtschaftlichen oder politischen Kreisen der Eindruck entstanden sein sollte, daß die jetzige Reichsregierung die Schwere und Bedeutung des herrschenden landwirtschaftlichen Notstandes nicht voll würdige und nicht zu sofortiger tätiger Hilfe bereit sei, so beruht dies auf Mißverständnis. Ich stimme in der Beurteilung der Lage mit Ihnen durchaus ein. Schon unter dem Gesichtspunkt der deutschen Devisenlage ist eine Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr unerlässlich. Im Grundsatz hat sich daher die Reichsregierung für die Anwendung von Kontingents entschieden, soweit die Verhandlungslage das zuläßt. Wenn ich auf diese Fragen in meiner Rede in Münster nicht näher eingegangen bin, so ergab sich dies lediglich daraus, daß ich mich dort nur mit den Grundzügen der nächsten Notverordnung befaßt habe. In dieser können die erwarteten Maßnahmen zum Teil deshalb nicht enthalten sein, weil es zu ihrer Durchführung neuer Vorschriften nicht bedarf, zum Teil deshalb, weil die bezüglichen Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen sind.

Ich darf andererseits mitteilen, daß über das zunächst beabsichtigte Maß hinaus heute beschlossen ist, dem Herrn Reichspräsidenten eine Entlastung von der Grundsteuer durch Steuererleichterung in Höhe von 40 Prozent des Steuerbetrages vorzuschlagen. Ich bitte, überzeugt zu sein, daß im übrigen die erforderlichen Maßnahmen mit äußerster Beschleunigung zu Ende geführt werden sollen. Das Reichskabinett ist sich völlig klar darüber, daß die Rettung der Landwirtschaft eine deutsche Lebensfrage ist. Es wird Sache der Reichsregierung sein, unter Wahrung der Interessen der gesamten deutschen Wirtschaft die Reihe der schon durchgeführten einschneidenden Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zu einem ausreichend wirksamen Gesamtwerk zu vervollständigen.“

Der Stahlhelmaufmarsch in Berlin

180000 Stahlhelmer in der Reichshauptstadt — Teilnahme der Reichsregierung an den Kundgebungen

— Berlin, 5. Sept. Am Sonntag erreichte der Stahlhelmtag seinen Höhepunkt mit dem großen Stahlhelmaufmarsch auf dem Tempelhofer Feld, an dem sich 180000 Stahlhelmer beteiligten. Eine große Zahl von Ehrengästen war zugegen. U. a. waren der Kronprinz und die Kronprinzessin anwesend, während die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar mit ihren Potsdamer Kameraden in Reich und Glied marschierten. Dem greifen Generalfeldmarschall von Madenjen huldigten die Zuschauer besonders. Zahlreiche hohe Reichswehroffiziere wohnten von Anfang bis zu Ende dem Appell bei, ebenso der österreicherische oberste Heimwehrführer, Fürst Starhemberg, in Begleitung zweier Unterführer. Etwas später erschienen die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung: Reichskanzler von Papen, Reichswehrminister von Schleicher, Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, Reichsernährungsminister von Braun, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, die preussischen Minister Dr. Bracht und Ernst, mit ihnen zahlreiche hohe Ministerialbeamte. Man sah auch viele Parlamentarier und Vertreter der Wehrorganisationen. Besonders herzlich wurde der Reichskanzler von den Zuschauermassen begrüßt.

Die beiden Bundesführer Selbte und Düsterberg schritten die endlose Front der Feldgrauen ab, die in vier Treppen aufgestellt waren, dahinter die Motorbrigade, die Verpflegungsschaffel und die Sanitätsabteilungen. Tausende von schwarz-weiß-roten Fahnen wehten im Winde. Nach dem Abschreiten der Front bestiegen die Bundesführer die Rednerkanzel, neben der mehrere hundert neu zu weiheude Fahnen aufgestellt waren. Zunächst nahm der erste Bundesführer Selbte das Wort. Er führte aus: Zum zweitenmal steht der graue Heerbann der alten Frontsoldaten in der Reichshauptstadt. Damals im Jahre 1927 waren wir 100000. Heute haben wir diese Zahl weit übertroffen. Damals traten wir mit der Verkündung un-

serer ersten Stahlhelm-Bootschaft zum erstenmal aktiv vor die deutsche Öffentlichkeit als die neuen bewußten Staatsbürger einer werdenden Nation — heute sind die Forderungen dieser Stahlhelmbootschaft in weitgehendem Maße das Programm der deutschen Reichsregierung. Heute sind wir so weit, daß soldatisches Denken und soldatische Haltung wieder verstanden werden in Deutschland, daß die Dinge, die die anderen nicht meistern konnten, von selbst an uns herankommen: an die Besten, an die Zähksten, an die Tapfersten, an die Treuesten — an Deutschlands Soldaten. Dieser Erfolg der soldatisch-nationalen Idee ist euer Erfolg, meine Kameraden. Die alte deutsche Armee ist nicht mehr; aber der Geist der Disziplin, der Geist des Dienens am Ganzen, der Geist des Opfers für die Gemeinschaft, dieser Geist der alten Armee, der Geist der Front, mit dem wir den Geist eines neuen deutschen Staatsbürgerturns verbinden, steht unter den alten ruhmvollen Farben heute wieder auf diesem historischen Feld. Der Stahlhelm, der den grauen Heerbann trägt, in dem 1914 ein einiges Volk zum Schutze der Heimat auszog, dieser Stahlhelm ist keine Partei. Er kämpft nicht für sich, sondern für Deutschland. Er will nicht die Gewalt, sondern das Geseh. Er fordert nicht die staatliche Macht, sondern den mächtvollen Staat, unter dem Deutschland in freier, friedlicher Arbeit einer besseren Zukunft entgegengehen kann.

Dann wiederholte der 1. Führer des Bundes das Gelübde auf die Stahlhelmschiffe und viermal wiederholten die selbgrauen Massen den Eid ihres Führers: „Wir geloben es“, daß es wie Donnerrollen über die weite Fläche hallte. Stahlhelmer und Zuschauer, eine halbe Million Menschen, sangen dann das Deutschlandlied, dem das Lied vom guten Kameraden folgte.

Tages-Spiegel

Reichskanzler v. Papen hat in einem Briefwechsel mit Hugenberg beschleunigte Durchführung der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft angefragt.

In Berlin fand gestern ein machtvoller Aufmarsch des „Stahlhelm“ statt. Mitglieder der Reichsregierung, vor allem der Reichskanzler, nahmen an allen Veranstaltungen des Stahlhelms teil.

Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat auf dem Demokratentag in Dietrichheim die Präsidialregierung und ihr Wirtschaftsprogramm abgelehnt.

Der Neubau des Völkerbundpalastes in Genf wurde von streikenden Arbeitern erklärt. Sämtliche Fensterheben des Baus sind eingeworfen.

In der Mandschurei kam es zu neuen Kämpfen mit chinesischen Freischärlern. In Schanghai hat sich die Lage durch einen Handgranatenausschlag auf ein japanisches Geschütz verschärft.

Der deutsche Weltflieger von Gronau hat nach Ueberquerung des nördlichen Pazifik Tokio erreicht, wo er mit großen Ehrungen empfangen wurde.

Im Anschluß daran weihte der zweite Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, die neuen Fahnen mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Erkenntnis der harten Notwendigkeit, über alle sachlichen und persönlichen Gegensätze hinweg sich wieder in gemeinsamer Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland zu finden, ist in sichtbaren Wachsen. Bünde und Parteien sind nicht Selbstzweck. Sie sind nur lebensberechtigt im Dienste am Vaterland. Wie die Feldgrauen einst für Deutschland kämpften, litten, bluteten und fielen, so will der Stahlhelm weiter für Deutschland arbeiten und streiten, bis Deutschlands Freiheit erungen ist.

Darauf begann bei strahlendem Sonnenschein auf dem Tempelhofer Feld die eigentliche Parade, der gewaltige Vorbeimarsch der 180000 Stahlhelmer aus allen deutschen Gauen im Paradeschritt vor den Bundesführern und den Ehrengästen. Zuerst kam der Landesverband Groß-Berlin, ihm folgten Oldenburg-Distriesland, Niedersachsen, Baden, Württemberg, Bayern, Schlesien, Groß-Hessen, Mitteldeutschland, Ostpreußen und all die vielen anderen Landesverbände des Bundes der Frontsoldaten. Den Vorbeimarsch des besonders stark vertretenen Gaues Schlesien nahm neben den Bundesführern auch der Kronprinz ab, der bei dieser Gelegenheit die Mitglieder der Reichsregierung, die der Parade mit sichtlichem Interesse folgten, herzlich begrüßte. Der Vorbeimarsch der Stahlhelmkolonnen an den Bundesführern dauerte länger als 8 Stunden. Die Dunkelheit war schon längst hereingebrochen, als die letzten Züge das Tempelhofer Feld verließen.

Die beiden Bundesführer hatten vor dem Aufmarsch Kränze am Ehrenmal sowie an den Denkmälern Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms I. niedergelegt.

Ein Wehrsportabend

hatte am Samstag im Grunewaldstadion stattgefunden. Auch hierzu waren Reichsregierung und der frühere Kronprinz erschienen. Stahlhelm und Jungstahlhelm dankten den Vertretern der deutschen Wehrmacht für ihr Erscheinen und Interesse mit einem dreimaligen „Frontheil“. Die Wehrsportübungen brachten Freilübungen, Hindernislaufen, Staffelläufe, außerordentlich interessante Gas- und Sanitätsübungen, sowie Ordnungsübungen. Die Veranstaltung schloß mit einem Fahnen-Aufmarsch und einem Schlachtenfeuerwerk.

Botschafter v. Schubert bei Mussolini

Unterredung über die Gleichberechtigungfrage

U. Rom, 5. Sept. Amtlich wird gemeldet: Der Chef der Regierung empfing den deutschen Botschafter von Schubert, mit dem er eine Unterredung über die von der Reichsregierung aufgeworfene Frage der Gleichberechtigung hatte.

Alle Blätter bringen diese Mitteilung an hervorragender Stelle, zum Teil sogar in Fettdruck. Die Presse enthält sich, wie üblich, einer eigenen Stellungnahme, wohl aber kommt z. B. in der Ueberschrift des „Lavoro Fascista“ die hiesige Auffassung deutlich zur Geltung. Diese Ueberschrift lautet: „Eine geschichtliche Wirklichkeit“. Aus Paris verlautet, daß die französische Regierung die Angelegenheit an den am 20. September in Genf zusammentretenden Abrüstungsausschuß als ständige Instanz verweisen werde. Im „Hiro“ sei auch Deutschland vertreten und könne seine Forderungen zur Sprache bringen.

Reichslandbund und Wirtschaftsprogramm

Telegramm an den Reichspräsidenten

— Berlin, 4. Sept. Der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf v. Kaldreuth, hat anlässlich der Rede des Reichskanzlers in Münster an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Programmrede des Herrn Reichskanzlers in Münster gibt zur Befürchtung Anlass, daß im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere der Veredlungswirtschaft durch Einfuhrkontingentierung sowie durchgreifende Maßnahmen zu wirkungsvoller Zins- und Lastenentlastung fehlen. Ohne Schaffung einer kaufkräftigen Landwirtschaft muß Arbeitsbeschaffungsprogramm zum Fehlschlag führen und auch Dürftige völlig verlagern. Habe daher schwerste Sorge um das Gelingen des gesamten Rettungswerkes.“

Rundfunkreden der Reichsminister

Zur großen Verordnung über das Wirtschaftsprogramm

II. Berlin, 5. Sept. Im Zusammenhang mit der für Anfang dieser Woche zu erwartenden Veröffentlichung der Verordnung über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung werden die Fachminister die Einzelheiten der Verordnung im Rundfunk erläutern. Außer dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister wird auch der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium im Rundfunk sprechen.

In der NSR. nimmt der nat. soz. Wirtschaftspolitiker Gottfried Feder Stellung zu dem Papenschen Finanzierungsplan und schreibt u. a., wie man die Wirtschaft damit anfordern wolle, werde das ewige Geheimnis des Herrn von Papen und seiner Mitarbeiter bleiben. Sein Vorschlag beweise klar, daß Herr von Papen auch noch nicht einen Hauch nationalsozialistischer Wirtschaftsführung verspürt habe. Sein Verfahren würde mitten hinein in die gefährlichsten Währungsexperimente führen. Nur wäre eine offene Inflation wenigstens „ehrlicher“ als die vorgesehene verschleierte Art und Weise der „Wertsenkung“, wie sie der Papen-Plan beabsichtigt.

Berwaltungsreform in Preußen

II. Berlin, 4. Sept. Die Preussische Staatsregierung hat die Verordnung über die Verwaltungsreform verabschiedet.

Die Verordnung über die Verwaltungsreform für Preußen enthält, wie der „Vokalanzeiger“ erfährt, 52 Paragraphen und zwei große Kapitel. Der 1. Teil der Maßnahmen erstreckt sich auf die Reform der Staatsverwaltung, der 2. Teil auf die Reform der Kreis- und Gemeindeverwaltung. Bei der Reform der Staatsverwaltung steht die Aenderung des Verhältnisses zwischen dem Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten im Mittelpunkt der Maßnahmen; der Oberpräsident, der bisher an den praktischen Verwaltungsarbeiten in großem Umfang beteiligt war, wird künftig von diesen Arbeiten entlastet werden, so daß die Verwaltungstätigkeit in den Händen der Regierungspräsidenten liegt. Dagegen wird der Oberpräsident zu einem Staatsaufsichtsbeamten, der die Vermittlungsbeförderung zwischen der Regierung und den Regierungspräsidenten ist. Das Gemeindeverfassungsrecht wird für Preußen vereinheitlicht.

Die Ausgabe von Steuergutscheinen

bedarf keines Reichsgesetzes.

II. Berlin, 4. Sept. Amlich wird mitgeteilt: In einem Teil der Presse ist die Behauptung aufgestellt, daß die Herausgabe von Steuergutscheinen im Hinblick auf Art. 87 der Reichsverfassung nur auf Grund eines Gesetzes erfolgen könne. Hierzu ist zu bemerken, daß die Steuergutscheine, die bei der Zahlung gewisser fälliger Steuern und bei der Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegeben werden, nicht dazu dienen, dem Reich Geldmittel im Wege des Kredits zu beschaffen. Sie sind keine Kreditschuldverschreibungen des Reiches, sondern Gutscheine, die bei späteren Steuerzahlungen zur Anrechnung gebracht werden. Die Reichsregierung bedarf daher zu ihrer Ausgabe keiner Kreditermächtigung. Sie hätte übrigens z. B. auf Grund des sog. Schuldentilgungsgesetzes vom 12. Mai 1932 genügend Kreditermächtigungen zur Verfügung, um auch Schuldverschreibungen auszugeben.

Da es sich um keine Kreditbeschaffung handelt, kommt auch eine zur Verfügungstellung von Einlösungsmitteln, die späterhin in den Etat eingestellt werden müßten, nicht in Betracht. Schon aus diesem Grunde sind die in der Presse gezogenen Schlussfolgerungen nicht zutreffend. Im Wege der Notverordnung, die Gesetzeskraft hat, können Steuerentlastungen auch für die Zukunft vorgenommen werden, ohne daß dadurch die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags berührt werden.

Vom Deutschen Katholikentag

II. Essen, 4. Sept. In der ersten öffentlichen Festversammlung des Katholikentages sprach Prälat Prof. Dr. Schreiber über „Großstadt — Volkstum — Nation“. Prälat Schreiber verlangte Auflockerung der Großstadt durch planvolle Stadtrandiedlung, volkswirtschaftlich einschneidende und zugleich aufbauende Maßnahmen zur Verrückung der Arbeitslosigkeit. Es gelte weiter, das Proletariat zu entproletarisieren. Dem Kommunismus, der nicht nur russische Einfuhrware sei, sondern auch erschütternder Ausdruck großstädtischer Not müsse ein Massenaufgebot wertvoller Liebe entgegengebracht werden.

Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns schloß aus der Entthronung des absoluten Individualismus und dem Ver-

Der neue außenpolitische Vorstoß Moskaus

Wiederanschneidung des Rapallo-Vertrages?

Die Moskauer Außenpolitik zeigt in den letzten Wochen besonders gesteigerte Mührigkeit. Für die Abwicklung der russischen Innenpolitik war das immer ein beachtenswertes Wetterzeichen, und auch bei dieser Gelegenheit liegt der Rückschluß auf eine Fülle inner-russischer Schwierigkeiten sehr nahe. Ihre nähere Betrachtung lohnt sich nicht. Zu oft führte sie zu der falschen Voraussage einer nahen Katastrophe des russischen Weltreiches. Und nichts berechtigt auch jetzt wieder zu der Annahme einer irgendwie beachtlichen Schwächung der Diktatur der roten Zaren. Sie werden auch in diesem Winter, selbst bei Ausbruch an Hungerstnot grenzender Ernährungsstörungen in einzelnen russischen Landschaften, der Lage unbedingt Herr bleiben. Innenpolitisch gibt es keinen organisierten, geschweige denn bewaffneten Gegner der herrschenden Macht, und außenpolitisch entfallen die Sowjets mit besonderen Erfolgsaussichten wieder einmal eine ganz große Entlastungsoperation, deren Wirkungen sich in den verschiedenen Ländern teils politisch teils wirtschaftlich bemerkbar machen.

Dabei lassen sie eigentlich zum ersten Mal Deutschland bis zu einer anscheinend gewollten Gleichgültigkeit aus. Legten sie die Welt bei früheren Gelegenheiten stets wieder äußerst geschickt zu einer Vertagung antisowjetischer Angriffspläne durch das Spiel eines Zusammengehens mit Berlin, so treten sie diesmal erstaunlicherweise sogar mit Anbiederungsversuchen an die Versailler Front hervor, die bisher stets auch eine klare Front gegen Rußland gewesen ist, jenes Sowjetrußland, dessen in dem nun längst zum alten Eisen geworfenen Tschitscherin verkörperte außenpolitische Weisheit jeder der zahlreichen Versailler Verordnungen zur Beteiligung an der Ausbeutung Deutschlands widerstand. Sowjetrußland war der einzige kriegsbeteiligte Staat, der die Unterzeichnung des Versailler Gewaltvertrages, trotz den in ihm auch für Rußland enthaltenen Vorteilen, vorbehaltlos ablehnte und folgerichtig sogar der kommunistischen Partei Deutschlands die gleiche Politik einer strikten Ablehnung aller sich auf Versailles stützenden Tributabmachungen zur unausweichlichen Pflicht und programmatischen Forderung machte.

Zu wiederholten Malen versuchte die Gesamtentente ferner die diplomatische und wirtschaftspolitische Verbindung mit den Sowjets auf der Grundlage einer Abtretung der Deutschland aufzulastenden Versailler Auslandrechte. Entsprechend der Willkür anderer Versailler Zahlungsfristsetzungen gegenüber Deutschland wäre es ja ein Leichtes gewesen, die russischen Kriegsschäden in Höhe der Auslandsschulden der Zarenzeit anzunehmen und die Eintreibung an die Entente abzutreten. Nicht nur Frankreich und Amerika, sondern auch England begeisterten sich für diesen Plan, der bei den Sonderverhandlungen vom 14. April während der Konferenz von Genua in fester Form den Russen durch-

fall der seitherigen Konstruktion der Weltwirtschaft auf eine nahe Zeitwende. Der Aufbau einer neuen besseren Zeit wäre eine Wegbereitung für Christi Auferstehung in der Großstadt. Dr. Brauns wies auf die Sozialpolitik und die kulturelle Aufwärtsbewegung in der Großstadt hin, Gebiete, auf denen manches geleistet werden konnte. Wir müssen aber, so fuhr er fort, dem Uebelstande noch mehr an die Wurzel gehen. Ein neuer Geist muß in uns wach werden. Nicht der Weg der Diktatur ist unsere Rettung, sondern nur eine von christlichen Grundfäden getragene Zusammenarbeit der Stände im Staat und der Völker in der Welt kann uns aus der Not der Gegenwart hinausführen. Zum Schluß betonte Dr. Brauns die Notwendigkeit der inneren Kolonisation in ihren vielfältigen Formen und der Verbindung von gewerblicher und landwirtschaftlicher Betätigung, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, da eine konjunkturelle Besserung nur einem Teil der Erwerbslosen Arbeit bringen kann. Es ist selbstverständlich, daß die fortgeschrittene Mechanisierung der Arbeit und die strukturelle Veränderung unserer Wirtschaft zugleich auch eine aller Reaktion abholde Anpassung der Sozialversicherung und des Arbeitsrechts an die neue Lage fordert. Es muß auch dafür gesorgt werden, daß die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten so verteilt werden, daß möglichst viele feiernde Hände beschäftigt werden.

Ueber „Katholisches Ehe- und Familienleben“ sprach Professor Hermann M u c e r m a n n - Berlin-Dahlem, der darauf hinwies, daß keine der 50 deutschen Großstädte mehr aus innerer Lebenskraft wachse. Im Gesamtdurchschnitt der Großstadtfamilien, auch der katholischen, reiche die Zahl der Kinder nicht mehr hin, um die Eltern zu erheben. Zur Bekämpfung dieser Niedergangsercheinungen forderte Professor M u c e r m a n n eine allgemeine gründliche Beratung und Belehrung der jungen Menschen vor der Eheschließung, sowie vor allem wirksame Maßnahmen zur Erleichterung der Lage erbgelundener kinderreicher Familien. Frau Staatspräsidentin B o l z sprach über „Die Aufgaben der Caritas in der Großstadt“.

Seinen Höhepunkt fand der Deutsche Katholikentag am Sonntag in dem Festgottesdienst auf dem Baldeney-berg, der zu einer gewaltigen Glaubenskundgebung der deutschen Katholiken wurde. Schon am frühen Morgen setzte eine wahre Völkerwanderung zu jenem Berge ein. Mit rund 200 000 Menschen darf die Zahl der Teilnehmer wohl kaum zu hoch angegeben sein, die das von hohen Farnenmasten umsaumte weite Feld des Berganges füllten. Die Tagung fand mit dem Sonntag ihr Ende. Der nächstjährige Katholikentag findet mit größter Wahrscheinlichkeit in Wien statt.

Politische Kurzmeldungen

Die Splitterparteien des Reichstags, die insgesamt über 19 Abgeordnete verfügen, haben sich nach Zusammentritt des Reichstags bemüht, bei großen Fraktionen der Rechten und der Mitte Anschluß als sogenannte Hospitanten zu finden.

Lloyd George unter Beisein von Vertretern Frankreichs, Italiens und Belgiens vorgetragen wurde.

Ganz ähnlich wie später Lord d'Albion Strefemann die Locarnopolitik suggerierte, schob Tschitscherin den Kanzler Birth in die Rapallopolitik, die gegen den Widerstand des Außenministers Rathenau schon am 16. April zu dem berühmten Vertrag von Rapallo, der viele Jahre einzigen selbständigen außenpolitischen Handlung Deutschlands führte. In Wirklichkeit war sie die Tat eines Russen, der damit den Anforderungen der russischen Politik gerecht werden wollte, und zwar durch Schaffung eines ersten Vertrages mit einem Gegenseitigkeitsverzicht auf Finanzansprüche, so wie ihn Tschitscherin auch mit den anderen einstufigen Geldgeberstaaten des Zarenrußland zu erreichen strebte. Seine Politik läßt sich natürlich nicht mit einer Deutschfreundlichkeit der Sowjets erklären. Die radikalen sowjetischen Gewalthaber ermöglichten sie dem vielseitig schillernden Tschitscherin, weil sie damals ein Sowjet-Deutschland für sehr nahe hielten. Tschitscherin betrieb diese Politik ebenfalls nicht aus Vorliebe für Deutschland, sondern — als einziger Außenpolitiker großen Stils der damaligen Zeit — aus der Ueberzeugung, daß Deutschland den Versailler Gewaltvertrag sehr bald abschütteln, sich sehr rasch wiederholen, in kürzester Frist seine außenpolitische Unabhängigkeit wiedergewinnen, und nach unabweisbarem Erfolg dieser Politik für Rußlands künftige Wege eine aussichtsreichere Anlehnung bieten könnte als jedes andere Land, namentlich für die recht rasche Kalfstellung der Randstaaten und die gründliche Dämpfung Polens.

Diese Politik Tschitscherins scheiterte an der außenpolitischen Unfähigkeit und der chronischen Unternehmungsunlust der deutschen Regierungen und daneben an dem geistigen Abhängigkeitsverhältnis des Politikers Strefemann von viel kraftvolleren, extrem rußlandfeindlichen Persönlichkeiten der englischen Außenpolitik. Tschitscherin verschwand lang- und klanglos, obwohl seine vorgreifende Berechnung der deutschen Nachversäiler Lebensnotwendigkeiten richtig und natürlich gewesen ist, weil seine Rechnung auf einigermaßen starke und tüchtige Lenker der deutschen Außenpolitik sich als hoffnungsloser Trugschluß erwies. Aber der Vertrag von Rapallo, aus dem Deutschland keinen Nutzen zog, weil es keine Führer hatte oder sie unterdrückte, besteht noch und kann im Rahmen der neuen außenpolitischen Offensive Rußlands wieder für uns wichtig werden; denn Rußland scheint seinen Widerstand gegen die Anerkennung der Vorkriegsschulden wenigstens teilweise aufzugeben. In diesem Falle darf auch Deutschland nicht mit der Anmeldung seiner Vorkriegsansprüche säumen; denn der Rapalloverzicht Deutschlands beruht auf der Voraussetzung, daß Rußland auch anderen Staaten einen Schadenerlaß für die Vorkriegsschulden nicht zubilligt.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, haben sich diese Verhandlungen aber zerschlagen, so daß diese kleinen Gruppen zunächst selbständig bleiben werden. Es handelt sich dabei um die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Sozialen, die Deutsche Staatspartei, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Bauernpartei. — Die letzte Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist stürmisch verlaufen. Vom radikalen Flügel der Fraktion sind gegen Seevering und Braun die schärfsten Vorwürfe erhoben worden. Man hat sie beschuldigt, sie hätten durch ihre Passivität überhaupt erst die Exekutive des Reiches in Preußen ermöglicht, d. h. widerstandslos vor der Regierung Papen kapituliert. Durch die Zuwahl der Abg. Dr. Schumacher-Stuttgart und Fritz Ebert in den Fraktionsvorstand wurde eine Verjüngung der Fraktion vorgenommen. — An Stelle des Abgeordneten Wilhelm Kube, der auf sein Mandat verzichtet hat, tritt der Landwirt Erich von dem Bach-Zelewski, Dürringhof, Kreis Landsberg a. W., in den Reichstag als Mitglied der Fraktion der NSDAP. ein. — Die Umwandlung der Weinfener Todesurteile wird von der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz dahin kommentiert, daß diese Begnadigung als neuer Schlag für das deutsche Empfinden bezeichnet wird. — Das Sondergericht II in Dortmund verurteilte den Schlosser Friedrich Seibel wegen Totschlags und versuchten Totschlags zu 6 Jahren Zuchthaus. Seibel hatte bei einem politischen Zusammenstoß den Nationalsozialisten Fröse erschossen. — Die Verlängerung des internationalen 90 Mill. Dollar-Kreditkredits für die Reichsbank, der am 4. September fällig wird, ist von sämtlichen in Frage kommenden Notenbanken, also von der Bank von England, der Federal Reserve Bank, der Bank von Frankreich, sowie von der BIZ. genehmigt worden. — Bei ziemlich unverändertem Goldbestand liegt der Bestand der Reichsbank an deckungsfähigen Devisen um 13 Millionen RM. An Gold und deckungsfähigen Devisen verfügt die Reichsbank jetzt insgesamt über 925 Millionen RM. Das Deckungsverhältnis ging von 25,2 auf 24,2 v. H. zurück gegen 22,5 v. H. Ende Juli. — Im Brinner „Vöckerratsprozess“ gegen 7 junge sudetendeutsche Nationalsozialisten wurden sämtliche 600 Beweisurteile der Verteidigung in Wauch und Wogen vom Gericht abgelehnt. — Der englische Außenminister Sir John Simon hat als Vorsitzender des vom Völkerbundsrat zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz eingesetzten Organisationskomitees den sog. Sachverständigenausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz zum 10. Oktober nach Genf einberufen. — Sowohl die Regierung von Bolivien wie auch die von Paraguay haben sich mit dem Vorschlag der panamerikanischen Union einverstanden erklärt, einen dreißigtägigen Waffenstillstand abzuschließen, um den Konflikt über das Gebiet des Gran Chaco einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

Der Zimm... gemel... Spre... prakt... Bomb... mittel... bei u... begeg... den V... weitge... hat de... feine... der... abergl... das S... Kamp... wohl... mach... wurde... der se... die m... vielfac... Kreuz... und a... Bomb... mit Z... hat... Wege... Bomb... das ab... schalte... mal in... solchen... ist dies... dagege... Zünd... dringe... ist au... Falle i... Beamt... Wasser... sind... Wasser... Kalziu... Wasser... wickel... B... mittels... komme... andere... räteris... J... unterz... fuchung... wönl... festzu... borgen... können... denfl... Bombe... davon... reits a... Gasroh... entfern... Mittels... Stricks... fernten... dann n... liegende... Verfah... geschra... weil ich... Stüch... können... Ein... die, ni... was der... schneide... reiche n... vorhand... der Sad... andere S... eine S... den Um... Die... wechse... Liebes... Durchm... in jeder... besitzen... Geigen... Pfund... Bücher... bester... bloße W... Verdrö... Sel... der Sad... der Ver... fällige V... haltspun... detoniert... Trinitro... sich-weiß... der einze... Ein... beobachte... Auserjeh... und Unf... wie über... Deutschl...

Im Kampf gegen Bomben und Höllemaschinen

Der „Liebesbecher“ mit dem verhängnisvollen Inhalt. — Zimmer 13. — Auch eine Zigarre kann gefährlich werden. Von Erik Holthausen.

Die zahlreichen Sprengstoffdiebstähle, die vor einiger Zeit gemeldet wurden, haben leibhaftig in den Bombenwürfen, Sprengstoff- und ähnlichen Anschlüssen ihre bedauerlichen praktischen Auswirkungen gezeigt. Die Verwendung von Bomben und Höllemaschinen, einst das beliebteste Kampfmittel der russischen Nihilisten und ähnlicher Fanatiker, war bei uns bis vor kurzem recht selten. In anderen Ländern begegnet man ihnen schon häufiger, vor allem neuerdings in den Vereinigten Staaten, wo die Unterwelt von ihnen einen weitgehenden Gebrauch macht. Die amerikanische Regierung hat daher in New York eine besondere Stelle geschaffen, die keine andere Aufgabe hat als den Kampf gegen diesen Zweig der Verbrechertätigkeit.

In Zimmer Nr. 13 der New Yorker Polizeidirektion — abergläubisch sind die Herren offenbar nicht — befindet sich das Hauptquartier, wo alle Fäden aus diesem gefährlichen Kampfe zusammenlaufen. Ein anschließender Raum enthält wohl die umfassendste Sammlung an Bomben und Höllemaschinen jeder Art, die, bevor sie noch ihren verderblichen Zweck erfüllen konnten, aufgefunden und unschädlich gemacht wurden. Angehängt ist eine große Karte mit Lichtbildern der so häufig die Nordamerika begleitenden Drohbriefe, die man nach der Sprache, der Handschrift und vor allem dem vielfach als Unterschrift dienenden Sinnbild — blutrotes Kreuz, schwarze Hand, Totenschädel mit gekreuzten Knochen und ähnliche — geordnet hat.

Die in amerikanischen Verbrechertreibern heute bevorzugte Bombe ist der „Liebesbecher“, ein Stück Gasrohr, das man mit Dynamit gefüllt und an den Enden wieder verschlossen hat. Er wird durch eine Zündschnur oder auf elektrischem Wege zur Entzündung gebracht. Mehrfach wurden derartige Bomben an die Lichtleitung eines Hauses angeschlossen, und das abtunungslose Opfer führte dann durch Drehen des Lichtschalters selbst sein Ende herbei.

Früher pflegte man aufgefundenen Bomben zunächst einmal in Wasser zu werfen, um sie unschädlich zu machen. Bei solchen, die durch eine Zündschnur von außen betätigt werden, ist dies Verfahren in der Regel auch ganz angebracht. Anders dagegen, falls ein kleiner eingebauter Apparat elektrisch die Zündung bewerkstelligt. In diesem Falle erfolgt beim Eindringen des Wassers Kurzschluss, und manch Unvorsichtiger ist auf diese Weise schon ums Leben gekommen. In einem Falle wurde auf diese Weise eine ganze Polizeiwache mit 14 Beamten in die Luft gesprengt. Heute nimmt man statt des Wassers Del, bei dem gefährliche Folgen nicht zu befürchten sind. Auch so keine elektrische Zündung eingebaut ist, kann Wasser übrigens gefährlich werden, da manche Bomben Kalziumphosphid enthalten, das bei der Berührung mit Wasser das beim Luftzutritt explosivere Phosphingas entwickelt und so die Bombe zur Detonation bringt.

Bomben oder Höllemaschinen wurden früher vielfach mittels eines eingebauten Uhrwerks in Tätigkeit gesetzt. Heute kommen derartige Apparate kaum noch vor, da chemische oder andere Zeitgeber ebenso sicher, vor allem aber ohne das verärrliche Ticken arbeiten.

Ist nun eine noch nicht explodierte Bombe gefunden, so unterziehen Sachverständige sie zunächst einer genauen Untersuchung, in erster Linie natürlich auf Fingerabdrücke. Gewöhnlich wird auch eine Röntgenaufnahme genommen, um festzustellen, ob vielleicht im Inneren Federn oder Drähte verborgen sind, die bei Unvorsichtigkeit Deffnung gefährlich werden können. Die Deffnung erfolgt natürlich stets unter allen erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen. Ein bekannter Spezialist für Bomben, der in seinem Leben bereits nicht weniger als 7000 davon geöffnet und unschädlich gemacht hat, geht bei dem bereits erwähnten „Liebesbecher“ folgendermaßen vor. Das Gasrohr wird in einen Schraubstock geklemmt und an dem zu entfernenden Kopfstück ein Schraubenschlüssel angebracht. Mittels eines an dessen Handgriff befestigten 30 Meter langen Stricks zieht der Betreffende nun von einem entsprechend entfernten Erdloch aus vorsichtig an dem Schraubenschlüssel, geht dann mit dem Strick zu einem in entgegengesetzter Richtung liegenden Erdloch und setzt, immer in sicherer Deckung, dies Verfahren fort, bis das Verschlussstück der Bombe völlig abgeschraubt ist. Diese „Liebesbecher“ sind deshalb so gefährlich, weil schon winzige in das Gewinde des Kopfstückes geratene Stüchchen Dynamit die Bombe zur Detonation bringen können.

Eine der ersten Regeln beim Deffnen einer Bombe ist die, niemals das augenscheinlich nächstliegende zu tun, das, was der Hersteller des Nordwerkzeuges erwartet. Man durchschneide also nicht den Bindfaden eines verdächtigen Pakets, reiße nicht das umhüllende Papier ab, hebe nicht einen etwa vorhandenen Deckel hoch usw. In allen solchen Fällen wird der Sachverständige seinen Weg in das Innere der Bombe auf andere Weise zu finden wissen, indem er entweder ein Loch in eine Seitenwand bohrt, den Boden entfernt oder sonst je nach den Umständen vorgeht.

Die Form und Größe von Bomben und Höllemaschinen wechseln außerordentlich. Der größte bekannt gewordene „Liebesbecher“ war über anderthalb Meter lang bei einem Durchmesser von einem halben Meter, die kleinste Bombe gleich in jeder Beziehung einer mittelgroßen Zigarre. Sehr häufig besitzen sie ein völlig unverdächtiges Aussehen, wie jene einem Geigenkasten gleichende, der statt des Musikinstruments 15 Pfund Dynamit enthielt. Auch mit Nitroglycerin getränkte Bücher sind bekannt geworden, und mancher Kraftwagenbestitzer hat sich, seinen Wagen und dessen Insassen durch bloße Betätigung des Anlassers in die Luft gesprengt, an den Verbinder eine Bombe angeschlossen hatten.

Selbst wenn ein Bombenanschlag gelungen ist, vermag der Sachverständige noch wertvolle Spuren zur Ermittlung der Verbrecher festzustellen. Die Farbe des Rauchs, den zufällige Beobachter vielleicht gesehen haben, gibt wertvolle Anhaltspunkte für die Art des verwendeten Sprengstoffs. So detoniert z. B. Dynamit mit weißem, das bekannte TNT oder Trinitrotoluol mit dunkelbraunem, Schwarzpulver mit bläulich-weißem Rauch. Ebenso ist auch die zerstörende Wirkung der einzelnen Sprengstoffe durchaus verschieden.

Eine eigenartige, bei Bombenanschlägen immer wieder beobachtete Erscheinung ist es, daß in der Regel der als Opfer Ausersichene heil davongekommt, während gänzlich Unbeteiligte und Unschuldige die Opfer werden. Schon aus diesem Grunde wie überhaupt ist zu wünschen, daß derartige Anschläge in Deutschland künftig unterbleiben.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unj. Blattes!

Aus den Parteien

Wirtschaftsminister Dr. Maier über den Anspruch Süddeutschlands auf Führung

Auf der süddeutschen Demokratentagung in Vietigheim begründete Wirtschaftsminister Dr. Maier den Anspruch Süddeutschlands auf Führung in Deutschland. Er führte dabei im einzelnen aus, daß man mit der besten Verfassung schlecht und mit der schlechtesten gut regieren könne. Die Weimarer Verfassung habe uns über die Hölle der Nachkriegszeit hinweggerettet, habe in der Todesgefahr der deutschen Einheit uns das Reich erhalten. Die Reichsregierung darf an der Verfassung nicht drehen und deuteln. Der Reichspräsident darf sich keine Silbe an ihr abhandeln lassen. Eine einzige Rechtsverletzung von oben würde Rechtsverletzung von unten Tür und Tor öffnen. Wir sehen es als ein Zeichen der Qualität der Verfassung an, daß in ihr für Notzeiten eine Ausweichstelle von der parlamentarischen zur autoritären Demokratie geschaffen wurde, und diese Notzeit ist da. Die Haupt- und Kernfrage ist: Wie werden wir Deutsche endlich eine Nation? Wir müssen das Problem betrachten unter der Fragestellung: Wie bringen wir die deutsche Arbeiterschaft an den Staat heran, in die Nation herein. Bewältigen wir diese Aufgabe nicht, ist alle Liebesmühe um eine deutsche Nation vergebens. Weltkrieg und Aufbruch haben gezeigt, daß die deutsche Arbeiterschaft durchaus national ist. In der endlichen Zusammenfassung der Deutschen zur Nation kann Süddeutschland dem Reich einen wichtigen Dienst leisten.

Süddeutschland hat in diesen Fragen den Beruf zur Führung, weil es mit seinem älteren Verfassungsleben, seiner gesellschaftlichen Schichtung und seinem wirtschaftlichen Aufbau in kleineren und überschaubaren Verhältnissen seit jeher die Grundlagen einer volkswirtschaftlichen Demokratie in viel höherem Maße besitzt, als der Norden. Die Begabung Preussens liegt ausgesprochen im Militärpolitischen. Im Zivilpolitischen hat es oft eine unglückliche Hand bewiesen. Es neigt dazu, Innenpolitik mit den handfesten Grundfragen der Gelddienfordehung zu machen, eine innenpolitische Frage nicht zu lösen, sondern sie „zu zerhacken“, Innenpolitik mit „dem Leutnant und den zehn Mann“ zu machen. Dadurch verursacht es Konflikte, von denen wir im Süden meinen, daß sie unnötig und schädlich sind. Wir bilden uns mit Recht ein, daß uns solche Konflikte in dieser peinlichen Situation nicht passieren würden. Wir kämpfen für die Demokratie in Deutschland nicht aus grauer Theorie, sondern weil wir das deutsche Volk nicht für so minderwertig halten, daß es sein Haus nicht selbst in Ordnung halten könnte. Der Glaube und die Arbeit der süddeutschen Demokratie in sturmbelegter Zeit gehört dem ganzen Deutschland.

Aus Württemberg

Die Landwirtschaft fordert Einfuhrkontingentierung und Zinssenkung.

Die Württ. Landwirtschaftskammer hat im Einvernehmen mit dem Landw. Hauptverband und dem Verband landw. Genossenschaften an den Reichskanzler und Reichsernährungsminister nachstehendes Telegramm gesandt: Württembergs Landwirtschaft ist stark beunruhigt durch das Gerücht, daß im Wirtschaftsprogramm die Einfuhrkontingentierung und Zinsenkung nicht vorgesehen ist. Angesichts unserer darniederliegenden Veredelungswirtschaft erwartet der Bauernstand wirksame Maßnahmen nach dem Vorschlag des Deutschen Landwirtschaftsrates zum Schutze der einheimischen Produktion und Erleichterung der untragbaren Lasten.

Betreuung der zurückkehrenden stellenlosen Auslandsdeutschen

Wer als Arbeitnehmer auf längere Zeit das Deutsche Reich verläßt, um eine Stellung im Ausland anzutreten, verliert seine durch meist mehrjährige Beitragszahlungen an die deutsche Arbeitslosenversicherung erworbenen Ansprüche, weil eine freiwillige Fortsetzung dieser Versicherung, wie z. B. bei der Angestelltenversicherung, nicht möglich ist. Die Auslandsabteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat schon bei Schaffung der Arbeitslosenversicherung auf diese den Auslandsdeutschen außerordentlich schädliche Lücke hingewiesen. Da inzwischen die immer größer werdende Weltwirtschaftskrise die Lage vieler Auslandsdeutschen sehr verschlechterte und die Zahl der nahezu mittellosen Rückwanderer nach Deutschland sich stark vermehrte, hat der GDV in einer längeren Eingabe das Reichsarbeitsministerium ersucht, den noch im Ausland tätigen Angestellten die Möglichkeit zu geben, sich durch freiwillige Beitragszahlungen die gleichen Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung zu sichern wie die inländischen Arbeitnehmer. Soweit die Beschäftigungslosigkeit aber bereits eingetreten ist, sollen den Rückwanderern die Vorteile der Arbeitslosenversicherung auch ohne besondere Beitragszahlung zuteil werden.

Auch das Studium der Theologie jetzt überfüllt

Wieslang litt das theologische Studium noch nicht an Ueberfüllung. Aber nun droht auch ihm die Flut des allzu großen Nachwuchses. Für das Sommersemester 1931 waren rund 7500 Studenten der evangelischen Theologie bekanntgegeben worden. Verteilt man sie auf die 4 Jahre des theologischen Studiums, so zählt ein Jahrgang durchschnittlich 1875 Theologiestudenten. Diese Zahl geht über den kirchlichen Bedarf weit hinaus. Am 1. Januar 1928 waren es in Deutschland 17527 Pfarrstellen. Nimmt man die Religionslehrer, Vereinsgeistlichen usw. hinzu, so ergibt sich ein Gesamtbestand von etwa 18000 Geistlichen. Bei einer durchschnittlichen Dienstzeit von 34 Jahren ergäbe sich also ein Jahresbedarf von rund 530 Anwärtern oder in 4 Studienjahren ein Bedarf von 2120 Theologiestudierenden. Im Sommersemester 1931 aber waren es 7500! Auch wenn man von ihnen einige hundert Ausländer abzieht und in Rechnung stellt, daß eine Anzahl der Studentinnen durch Heirat, andere durch „Umsatteln“ ausscheiden und daß zunächst der kirchliche Bedarf wegen unausgefüllter Lücken noch etwas größer ist, so bleibt trotzdem die Tatsache eines starken Ueberangebots. Ob die Verhältnisse in Württemberg günstiger liegen, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 5. September 1932.

Bürgermeisterwahl in Martinsmoos

In Martinsmoos fand letzten Samstag unter Vorsitz von Landrat Rippmann die Neuwahl des Ortsvorstehers statt. Von 186 Wahlberechtigten gaben 141 ihre Stimme ab. Von den 140 gültigen Stimmen entfielen 113 auf den bisherigen Ortsvorstand, Bürgermeister Schabbe, und 25 auf Gemeinderat Friedrich Dürr. Die restlichen Stimmen verteilten sich auf Gemeindepfleger Seeger und Jos. G. Dürr. Der seitherige bewährte Ortsvorsteher ist somit auf 15 Jahre wiedergewählt.

Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten.

Mit sofortiger Gültigkeit wird bis auf Widerruf, längstens bis 1. April 1933, der Zeitpunkt für den Eintritt der Rückreise auf 12 Uhr mittags ausgedehnt. Es darf also die Rückfahrt auf dem Zielbahnhof der Sonntagsrückfahrkarte am Montag oder am Tage nach Festtagen spätestens um 19 Uhr, von Unterwegs-Bahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 12 Uhr verläßt. Die Rückfahrt ist nach 12 Uhr ohne Fahrunterbrechung zurückzulegen.

Schwarzwaldfestspiele des „Stahlhelm“.

Unter der Oberleitung des stellv. badischen Landesführers, Hauptmann a. D. Wenzl in Freiburg, beginnt Ende dieser Woche eine sog. Streife, das ist ein manöverähnlicher Marsch, des „Stahlhelm“ durch den Schwarzwald. Am 10. September sammeln sich die Stahlhelmer in Forzheim, um in Stärke von etwa zwei Kompagnien in selbgrauer „Muff“ und mit feldmarschmäßig gepacktem „Affen“ durch den Schwarzwald zu marschieren. Der Marsch wird vollkommen manöverähnlich durchgeführt, es werden interessante Geländespiele veranstaltet und am Abend wird das Einrücken in die Bürgerquartiere auch alle alten Soldaten freuen, denn hier kommt eine Truppe, die den meisten Zusammenhang mit dem alten Militär hat und freiwillig haben will. Im Nagoldtag wird sie über Calw und Altsenkeig marschieren, in Freudenstadt wird man die Feldgrauen treffen, in Schramberg wird ein Nachtag eingeschaltet werden, aber auch in mittleren Einzigtal werden sie austauschen und oben auf dem Hochschwarzwald bei Böhrenbach und Neustadt, auch dort wird das feldgrüne Bataillon marschieren, bis endlich in Freiburg der Hauptmarsch zu Ende sein wird. Aber ein großer Teil wird noch im schönen Wiesental einige Tage bleiben und erst dann den Heimweg antreten. Der Marsch wird eine ganze Menge interessanter Episoden bringen. Vor allem wird es interessant sein, die täglich durchgeführten wehrsportlichen Aufgaben zu verfolgen.

Reife und Ernte des Obstes

Der Monat September ist die Erntezeit des Obstes. Das Ernten der verschiedenen Frühobstarten folgt jetzt dicht aufeinander. Die Reife der Früchte äußert sich in der Farbe, in der Größe, im Geschmack, in der leichten Lösbarkeit des Stils vom Zweig und in der schwarzlichen Farbe des Kerns. Späte Winterorten reifen am Baume nicht aus, sondern werden erst am Lager reif. Nach der Zeit der Reife und nach der Haltbarkeit des Obstes unterscheidet man Frühobst, Herbstobst und Spätobst oder Winterobst. Bei der Ernte des Obstes wende man alle Vorsicht und Sorgfalt an. Das Pflücken geschieht durch eine leichte Drehung der Frucht nach oben. Vollsaftige, aromatische Früchte erhält man, wenn das Obst 5 bis 8 Tage vor der Vollreife gepflückt und an kühlem, luftigem Ort gelagert wird.

Ausgangs August bis Mitte September reifen von Neapeln: Weißer Klarapfel, Charlamowky, Weißer und Roter Astragan, Lord Suffield, Lord Grosvenor, Cellini, Apfel aus Croncels, Kaswider Küchenapfel; an Birnen: Stuttgarter Gaishirtle, Muskatellerbirne, Marguerite Marillet, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Klapps Viehling, Gite Graue, Andanten an den Kongress, Triumph von Vienne.

Die Ernte des Herbst- und Winterobstes erfolgt nach Mitte September; das Winterobst kann bis Mitte Oktober am Baum gelassen werden. Erntet man das Obst zu früh, so reift man sowohl bei der Ernte mit der Hand als auch mit dem Pflücker viele Zweige ab, an denen sich die im August entstandenen Blütenknospen für das kommende Jahr befinden. Zudem ist nicht ganz reifes Obst weniger schmackhaft, weniger schön und haltbar und schrumpft bald ein. Beim Verkauf auf dem Marke ist darauf zu sehen, daß in einem Korbe nur eine einzige Sorte sich befindet. Derjenige wird besser abschneiden, welcher über möglichst viele Früchte der gleichen Sorte verfügt. Deshalb zeigt sich auch im Obstbau in der Beschränkung der Sortenzahl der Meister.

Better für Dienstag und Mittwoch

Ueber Spanien und Frankreich liegt Hochdruck. Von Norden breitet sich Tiefdruck aus. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wassertemperatur im Freibad Stammheim am 5. Sept. 22° C.

*

Neuenbürg, 4. Sept. Durch die Verhaftung der beiden Größtetal-Diebe Fischer und Grob sind im Laufe der Vernehmung durch die hiesigen Landjägerbeamten sämtliche im Laufe des Sommers an den Enzfern der Schwarzlochgegend verübten Diebstähle aufgeklärt worden. Die Verhafteten gaben zu, nicht nur alle ihnen zur Last gelegten Diebereien verübt zu haben, sondern auch als Täter für eine Reihe weiterer gleicher Delikte in Frage zu kommen, von welchen keine Anzeige bei den Polizeibehörden erstattet wurde.

St. B. Lützenhardt, St. Horb, 4. Sept. Nachts brach in dem Wohnhaus des Kaver Geiger Feuer aus, das rasch um sich griff und auch die zum Anwesen gehörige Scheuer erfaßte. Beide Anwesen wurden trotz eifrigen Bemühens der Feuerwehr ein Raub der Flammen. Das angebaute Gebäude des Konstantin Harr konnte gerettet werden, obwohl auch hier das Feuer bereits den Giebel angegriffen hatte.

ECB. Eutingen A. Neutlingen, 4. Sept. Nachmittags spielte eine Anzahl Kinder am Maierischen Steinbruch an der Meisinger Straße. Als sie heimkehrten, vermehrte man den 7 J. a. Knaben der Familie des Landwirts Albert Mall. Man machte sich sofort auf die Suche, und auch die Feuerwehr rückte aus, um das in dem Steinbruch angesammelte Wasser auszupumpen, da man annehmen konnte, daß der Knabe hineingefallen und ertrunken sei. Als der Weiber ausgepumpt war, fand man nichts. Die ganze Nacht waren Leute mit Laternen auf der Suche. Alles Suchen war aber ergebnislos.

ECB. Ulm, 4. Sept. Gestern nachmittags 5 Uhr ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ede Sprlin- und Karlstraße fuhr der verheiratete Bankbeamte Max Bizigmann mit seinem Motorrad in einen Lastwagen des Konsumvereins. Das Motorrad kam von der Sprlinstraße her und fuhr direkt unter das Auto zwischen dem Vorder- und Hinterrad hinein. Bizigmann wurde überfahren und war sofort tot. Eine Witwe mit 3 kleinen Kindern verliert den etwa 35jährigen Ernährer.

Turnen und Sport

Fußball-Verbands spiele vom Sonntag.

Gruppe Württemberg:

Feuerbach-Eßlingen 6:3.
Stuttgarter Kickers-BfB. Stuttgart 5:1.
Normannia Gmünd-SC. Stuttgart 2:1.
Bödingen-FC. Pforzheim 7:1 (!).
Birkensfeld-Brötzingen 0:3.

Gruppe Baden:

Phönix Karlsruhe-Rastatt 3:0.
Mühlburg-SC. Freiburg 2:5.
BfB. Karlsruhe-Karlsruher BfB. 2:3.
Offenburg-Frankonia Karlsruhe 3:1.
FC. Freiburg-Schramberg 6:1.

A-Klasse Kreis G u z - Neckar:

FC. Calw-BfB. Liebenzell 1:2:2.
SpV. Hailerbach-FC. Altburg 3:4.
SpV. Altensteig-FC. Stammheim 5:3.
Emmingen 1. - Gellingen 1. 3:1.
Emmingen 2. - Gellingen 2. 1:2.
FC. Oberkollbach 1.-BfB. Sprollenhäus 1. 2:1 (Privatspiel). - FC. Oberkollbach 2.-BfB. Sprollenhäus 2. 4:0 (Privatspiel).

Handball der Turner

TV. Wilsberg 1. - TV. Calw 1. 4:4
TV. Nagold 1. - TV. Altensteig 1. 4:4

Der ADAC am Bodensee

Die letzte große Sternfahrt des ADAC in Württemberg führte noch einmal Teilnehmer aus fast allen Ortsgruppen des Clubs zusammen, diesmal am Bodensee. Das Ziel der Sternfahrt war der ADAC-Badeplatz zwischen Langenargen und Friedrichshafen. In den einzelnen Klassen belegten die ersten Plätze die Ortsgruppen Calw (6371 P.), Ellwangen und Plochingen.

Deutscher Radrennfahrer wird Weltmeister in Rom.

Der deutsche Radrennfahrer Richter-Köln gewann bei den Weltmeisterschaftskämpfen in Rom den Entscheidungslauf der Amateurlieger gegen den Italiener Moggio und damit den Titel eines Weltmeisters. Der zweite deutsche Teilnehmer Fracht-Breslau wurde in diesem Rennen Dritter.

Neue Gefahren für die Milchwirtschaft

Der Buttermarkt hat in der letzten Zeit einen Preissturz erlebt, der für die Milchwirtschaft eine wesentliche Verschlechterung ihrer ohnehin schon bedrohten Lage bedeutet.

Dieser Preissturz hat zu erkennen gegeben, daß die Einfuhr immer noch einen viel zu großen Einfluß auf den deutschen Markt auszuüben vermag, gegenüber dem die Schutzmaßnahmen der einheimischen Erzeugung absolut unzulänglich sind. Es ist deshalb an der Zeit, daß die beabsichtigte Neuregelung des Butterzolles perfekt wird und daß das Ausmaß des darin enthaltenen Schutzes der neuen Situation weitgehend angepaßt wird.

Die neue Lage auf dem Buttermarkt, die die Milchwirtschaft in ihrer Existenz gefährlich bedroht, ist darin gegeben, daß in der Einfuhr vom Ausland wesentliche Verschiebungen Platz greifen. Gegenüber Holland, Dänemark und Schweden sind in der letzten Zeit die osteuropäischen Länder, wie Lettland, Rußland, und die überseeischen Länder, wie Australien und Neuseeland, in ihrer Einfuhr nach Deutschland etwas in den Vordergrund getreten. Sie haben fast durchweg ihre Butterlieferungen gesteigert und sie sind es auch, die durch ihre Preispolitik die einheimische Erzeugung gefährden. Eine weitere Bedrohung unseres Buttermarktes liegt in den Beschlüssen der Konferenz von Ottawa. In ihnen hat sich England bereit erklärt, die Buttereinfuhr aus den Dominionen (Australien, Kanada, Neuseeland) wesentlich zu steigern. Das geht auf Kosten der europäischen Butter erzeugenden Länder (Dänemark, Holland usw.), die mit um so größerem Bemühen ihre Ware auf den deutschen Märkten abzusetzen versuchen werden. Einem solchen neuerlich verschärfen Druck der Auslandskonkurrenz müßte die deutsche Milchwirtschaft vollends erliegen. Es müssen deshalb vorher entsprechende Abwehrmaßnahmen durchgeführt werden. Die Verhandlungen, die mit den in Frage kommenden Ländern geführt werden, sollten daher beschleunigt werden. Wenn die Regierung es mit ihrer durch den Reichskanzler wiederholt erklärten Absicht, der Landwirtschaft helfen zu wollen, ernst meint, so muß sie gerade der Milchwirtschaft in erster Linie und so rasch wie möglich den notwendigen Schutz gewähren. Denn die Preiskatastrophe in der Viehwirtschaft hat die Milchwirtschaft derart unterhöhlt, daß ein nur geringer Anlaß die große Zahl der auf Vieh- und Milchwirtschaft sich stützenden Bauernbetriebe über den Haufen werfen kann.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 3. Sept.

Tafeläpfel 5-8; Tafelbirnen 15-30; Brombeeren 32-35; Preiselbeeren 30-35; Mirabellen 24-26; Pfirsiche 28-35; Pflaumen 8-10; Reineclauden 10-13; Zwetschgen 9-12; Kartoffeln 2,5-3,5; Stangenbohnen 14-20; Kopfsalat 3-7; Endiviasalat 5-8; Wirsing 4-5; Weiskraut 3; Rotkraut 4-5; Blumenkohl 10-40; rote Rüben 5-6; gelbe Rüben 4 bis 5; Karotten, runde 7-12; Zwiebeln 6-7; Gurken, große 6-15; Salzgurken 6,5-6,8; 100 kleine Gurken 45-50; Rettiche 4-7; Monatsrettiche 5-6; Sellerie 6-12; Tomaten 6-7; Spinat 8-10; Kohlraben 3-4.

Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 200 Btr., Preis 2,30-2,60 M. - Möstobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 300 Btr., Preis 4-4,50 M für 1 Btr.

Vom Hopfenbau

Der Hopfenbauverein in Tettnang hielt, wie alljährlich während der Hopfenernte, eine Versammlung ab. Den Abend füllte ein Referat des Vorsitzenden Adorno-Kaltenberg über die diesjährige Hopfenernte und die Ausblicke auf dem Hopfenmarkt aus. Im Bezirk Tettnang dürfte mit einer Ernte von höchstens 7000 Zentnern zu rechnen sein gegen 13000 Zentner im Vorjahr. Auch in den übrigen Gegenden Deutschlands, im Ausland und in der ganzen Welt, dürfte nur die Hälfte der vorjährigen Ernte erreicht werden. Man wird die kleinste Hopfenernte seit Menschen-gedenken haben. In der Preisbildung hat der Handel einen ziemlich guten Anfang gemacht.

Fruchtpreise

Balingen: Weizen 13,50 M. - Großheim: Dinkel 8,50 Weizen 10-10,30, Roggen 9, Haber 6-6,50, Gerste 7,50 bis 8 M. - Giengen: Weizen 10-10,50, Roggen 8-8,50, Gerste 7,80-8, Haber 6-6,50, Kernen 11,50 M. - Tübingen: Weizen 10,50-11,50, Dinkel 8, Gerste 7,50-8,80, Haber 6,50 bis 8 M. - Winnenden: Weizen 10,50-11, Haber 6,20-6,70, Gerste 8,30 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an der Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrsrisiken in Zuschlag kommen. Die Schriftstg.

Trocknet die Erde aus?

Von Dr. E. Raffner,
Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

Immer wieder taucht die Frage nach dem Austrocknen der Erde auf. Sie ist in fast unzähligen Aufsätzen behandelt worden, und zwar mit einem Ergebnis, das meist örtlich oder zeitlich einseitig beeinflusst wurde. Wenn man hier nochmals die Rede davon sein soll, so nur deswegen, weil eine neue Tatsache bekannt geworden ist, die ein neues Licht auf diese fragliche Erscheinung zu werfen geeignet ist. Der Gedanke, daß die Erde austrocknet, entstammt zunächst der Vorstellung, daß die Erde bei ihrem Gilauf durch den Weltraum sicherlich Moleküle von Wasserstoff usw. verliert, oder ebenso muß man annehmen, daß sie solche auf ihrer Vorderseite aufsaugt. Meist aber denkt man nicht an die Lufthülle, sondern an die feste Erde selbst, daß sie nämlich aus ihrem Innern an die Luft immer mehr Wasser abgibt; die Folge wäre aber nur eine Zunahme der Bevölkerung und der Niederschläge und mithin ein Ausgleich. Wir haben übrigens Regenmessungen aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. in Indien und aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. in Palästina, die durchaus gleiche Verhältnisse wie jetzt zeigen; danach kann also eine Klimaänderung in den letzten zweitausend Jahren nicht angenommen werden. Auch mancherlei andere Tatsachen sprechen dagegen. Wohl aber muß man Klimawandlungen annehmen, und zwar einerseits solche, die sich über Jahrzehntausende erstrecken, wie die aus untergegangenen Wäldern eines feuchtwarmen Klimas entstandenen Braunkohlenlager Norddeutschlands dazwischen, und andererseits solche von wenigen Jahrzehnten. Hierfür sprechen die 35jährige Brücknerische Schwankung der Niederschläge in vielen Erdgegenden und die Seespiegelschwankungen, die an zahlreichen Seen beobachtet worden sind. Auch elfjährige Perioden und das Mehrfache davon hat man festgestellt. Manche scheinbaren Beweise vom Veröden und Wüstwerden früherer Kulturgegenden sind meist auf das Versinken von Bewässerungsanlagen zurückzuführen, wie in Mesopotamien und Palästina, und gerade hier sind jetzt wieder blühende Niederlassungen entstanden, weil die Siedler wieder gut bewässerten. Freilich ist nicht zu leugnen, daß durch Abholzen (am Mittelmeer), Industrie (tiefe Fabrikrümpfen), Bergbau, allzu große Viehzucht in wasserarmen Gegenden (Südafrika) usw. ein Austrocknen des Erdbodens eintrat, das aber doch nur örtlich begrenzt war. Bei einer ganzen Reihe von Seen hat sich der Wasserstand, der lange gesunken war, wieder gehoben, so beim Ostrosee in Mazedonien, beim Aralsee usw. Und neuerdings bringt Professor Ludwig einen weiteren Beweis mit Beleg durch Photographien, daß die Seentafel zwischen Frankfurt a. O. und Reppen bis zum Jahre 1914 ständig an Wasser verlor; ja, man konnte einzelne trockengelegte Flächen mit Bäumen besäen. Von 1915 an begann aber das Grundwasser zu steigen, und die Seen füllten sich auf, so daß stellenweise die Bäume bis fast 1 1/2 Meter im Wasser standen; die Birken verloren ihre Zweige, und die Kiefern fielen um - der Forstereigarten Wilhelmshöhe stand sogar 1927 unter Wasser. Dann trat wieder Abnahme des hohen Wasserstandes ein. Ursache ist eine langjährige Schwankung der Niederschläge: sie lagen von 1881 bis 1914 meist unter dem Mittel der Gegend, von 1915 an aber oft erheblich darüber, bis die Jahre 1928 und 1929 wieder sehr trocken waren. Auch aus anderen Gegenden Norddeutschlands wird Ähnliches berichtet. Wie es also falsch war, wenn bei dem strengen Frost zu Anfang 1929 von der nahenden Eiszeit gesprochen wurde, so soll man selbst bei jahrelangem Austrocknen einer Gegend nicht gleich an ein Austrocknen der Erde denken, zumal wir in Deutschland verhältnismäßig viele Niederschläge haben. Es handelt sich meistens um kürzere oder längere Klimawandlungen.

Die neuen Kleiderstoffe für Herbst und Winter
in einfarbig und gemustert sind eingetroffen
Paul Rächle, G. m. b. H., Calw, am Markt.

KURSAAL / BAD LIEBENZELL

Mittwoch, 7. Sept. 1932, abends 8 1/2 - 12 1/2 Uhr

Großer HAUSBALL

Erwin Erdmann der Clou des Abends.
Mady Ruffka, Soubrette vom großen Haus Stuttgart.
Tanzkapelle Fred Sonnet, Pforzheim.
Tanzspiele - Ueberraschungen - Prämierungen
Kein Flaschenweinzwang. Eintritt frei.
Tischbestellungen erbet. im Stadt. Kursaal (Tel. Nr. 70)
Fahrverbindung nach Calw und Pforzheim am Schluß der Veranstaltung.

Wiederbeginn des

Klavier-Unterrichts

Dienstag, den 6. September

Neuanmeldungen nimmt entgegen

ELISABETH SEIZ, Marktplatz 18 II.

Eine gebrauchte

Krautstange

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brennholz- und

Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden

Flasche Mk. 1,35 bei

K. Otto Vinçon, Calw

Kirchengefang-
Berein Calw

Wiederbeginn der

Singstunden

heute abend 8 Uhr.

Rheinwald

Concordia Calw

Frauenchor

nicht heute

sondern

Mittwoch

abend.

D. H. V.

heute abend 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Bürgerkaffee

Im Aufhauen von

Seilen und Rapseln (auch

Auspuhrgapselweiden

für Schuhmacher) sowie

neue Seilen und Rapseln

jeder Diebart empfehlen sich

Geis & Bühle

Seilenfabrik Freudenstadt

Aufträge für uns nimmt

entgeg. d. Turmuhrenabrik

Berret Calw.

Gegen 35 RM. Wochenlohn

werden für den Bezirk Calw

ehrliebe Leute gesucht.

Kurze Probezeit.

R. Heilmann, Leipzig C. 1,

01069, Marktthalenstraße 16

Gustav Müller

Luiße Müller

geb. Ackermann

Vermählte

Beßigheim

Calw

Calw

September 1932

Vortrag

von Bacherrevisor Albert Abeheimer, Calw

am Dienstag, 6. September, 8 Uhr abends im kleinen

Saal der Brauerei Weiß über das Thema:

Die Buchstelle und Ihre Bedeutung

für den Steuerzahler

Es wird jedem Gewerbetreibenden, insbesondere

den Handwerksmeistern, der Besuch dieses Vor-

trags dringend empfohlen.

3-Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör auf 1. Okt.

zu vermieten.

Benj. Ruffner

Hengstetter Steige 48.

Fachmännisch.
Steuerberater

August Wente,

Schultheiß a. D., Calw,

Infelstr. 4, Telefon 291.

Erst
Täglic
der So
An
a) im
die Sell
b) im
die Sell
Auf Sa
komm
Für
kann
übern
für Ge
für Be
für Be

700

Lu. B
beuten zu
Reichsprä
zeichnet r
der Reich
des Reich
sind, gibt
lange am
feitherige
6 e i t s l
habt. Die
den und
Kampfe
Vorbereit
4. Septem
ben erget
lichen An
Arbeit ist
Arbeitslo
des Pro
wirksame
treten.

Alle
wirtschaft
geben und
den, wenn
zu wirt
muß alle
rung bee
mungen i
der Reich

Die
leichterun
tion und
erwarten
nach Er
natürlich
dient zur
öffentlich
bunden i
lichen St
liarden
werden.

Die
ziehung
sonders
men. St
führung
bare En
der Gem
unterstüt
gen, die
sondern
gezogene
schaffen i
die Arb
der Be
voller H
wirken.
deshalb
Umfänge

Die
der Bere
zu Repa
dazu die
derherste
schen un
auf Gew
lastung
Die
ein Vor
damit a
dung de
dann die
der Ans
schaft w
trauftr
ten und
leiten b
meisten
lage hier
halb zun
den dar
Diskont
nen. Fe